

# Nach 30 Jahren: Studenten streichen Frauenreferat

Von Philip Volkmann-Schluck

Frisch sind die Farben, grün und blau, so knallig, dass die Augen schmerzen. Eine wirkungsvolle Corporate Identity, deren Ziel die positive Außenwirkung eines Unternehmens ist. Nach diesem Konzept sind die Büros der Studierendenvertretung (AStA) auf dem City-Campus gestaltet, und wer mit Hochschulpolitik noch abgewetzte Sofas und überquellende Aschenbecher verbindet, liegt daneben.

Doch nicht nur die Oberfläche ist neu gestaltet. Kürzlich hat der Allgemeine Studierenden Ausschuss (AStA) nach mehr als 30 Jahren das Frauenreferat abgeschafft und stattdessen eine Gleichstellungsbeauftragte ernannt. Während Gegner diese Maßnahme als Verlust der Autonomie der Frauenbewegung sehen, bezeichnen die gewählten Studierendenvertreter die Kritik als "unzeitgemäß" oder gar "reaktionär", also als konservative Haltung des politisch linken Flügels.

1977 war an der Uni Hamburg ein autonomes Frauenreferat gegründet worden. Studentinnen verwalteten ein Budget für Projekte. Die Referentinnen wurden von einer aus Frauen bestehenden Vollversammlung gewählt. Nun vergibt der AStA die Ämter und entscheidet über Finanzfragen.

In dieser Struktur sieht Kersten Artus, frauenpolitische Sprecherin der Linksfraktion, einen Verlust der Freiheit. Budgets würden nun auch von Männern genehmigt, die Frauenvertretung sei dadurch zu mehr Konformität gegenüber der AStA-Zusammensetzung gezwungen. "Das ist nicht im Sinne des Erfinders", so Artus. Und ihre Parteikollegin Gitta Bockwold, Mitglied des Parlamentes der Studierenden, spricht von einem "Skandal". Das Verhältnis der Geschlechter im AStA beträgt derzeit 4:4.

Die neue Gleichstellungsbeauftragte Gun Röttgers (25, Jusos), findet diese Kritik "engstirnig". Sie sagt: "Das Frauenreferat war für mich nie ein offener Ort." Männer und politisch andersdenkende Frauen seien dort nicht akzeptiert worden. Mit dem Anschluss an den AStA würde das Thema Gleichstellung wieder zur zentralen Aufgabe werden. Auch will der AStA nach eigenen Angaben das bestehende psychologische Beratungsangebot, etwa bei sexueller Diskriminierung, erweitern. Geplant sei außerdem ein Magazin zum Thema Gleichberechtigung.

54 Prozent der mehr als 40 000 Hamburger Studenten, die auch den AStA wählen, sind weiblich. Doch Frauen besetzen weniger als 20 Prozent der Lehrstühle. Außerdem verdienen Frauen im Beruf durchschnittlich 22 Prozent weniger als Männer. "Zwar sind Frauen an Hochschulen heute zahlenmäßig keine Minderheit mehr, der Handlungsbedarf ist aber unbestritten", sagt Gun Röttgers. Feste Frauenquoten, wie sie etwa Kersten Artus von der Linken fordert, sieht sie jedoch skeptisch. Bei Bewerbungen würden Frauen aber oft benachteiligt. Studentinnen dafür sensibel zu machen sei entscheidend.

Die Sofas in den ehemaligen Räumen des Frauenreferats sollen bald verschwinden. Die wöchentliche Beratung wird zwar weiter hier stattfinden, der Raum kann aber auch von anderen Gruppen "gebucht" werden. Modernes Raummanagement, so ist das beim AStA.

erschieden am 12. August 2008

Quelle: <http://www.abendblatt.de/daten/2008/08/12/920186.html>